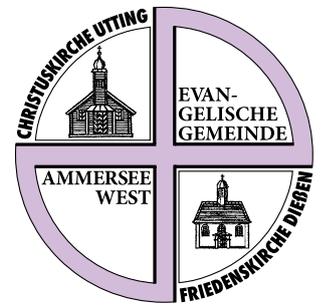


EVANGELISCH AM AMMERSEE



Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach

Juli - November 2013

Nr. 165



**Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge,
würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen.!**

Martin Luther zugeschrieben

Auch bei der Pflanzaktion des Kirchenvorstands wurde natürlich dieses Zitat verlesen!

Mehr dazu finden Sie auf S. 12

Inhalt

- 2... Adressen, Impressum
- 3... Angedacht
- 4... Noch Platz im Himmel
- 5... Soviel du brauchst
- 8... Partnerschaft gegen Rechts
- 10... Wieso sieht der Kelch aus
..... wie ein Pokal?
- 11 ... Verteiler gesucht
- 12... Ora et labora auf ökumenisch
- 14... Leserbriefe
- 18... Einmal Hamburg und zurück
- 19... Unsere Konfirmierten
- 20... Schon mal zum Notieren
- 21 ... Herbstsammlung
- 22... Treffpunkte
 Freud' und Leid
- 23... Gottesdienste
- 24... Futtern wie bei Luthern

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting
www.evangelisch-am-ammersee.de

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Sekretariat: Elisabeth Erhard

Tel 08806-7234 Fax 08806-7091

pfarramt@evangelisch-am-ammersee.de

Öffnungszeiten:

Mo, Do, Fr 10.00 - 14.00 Uhr

Mi 11.00 - 14.00 Uhr

Pfarrer Christian Wünsche

Laibnerstraße 20, 86919 Utting

Tel 08806-95163

wuensche@evangelisch-am-ammersee.de

Pfarrer Christoph Jokisch

Fischermartlstraße 21, 86911 Dießen

Tel 08807-5561

Mobil 0178-6102844

jokisch@evangelisch-am-ammersee.de

Pfarrer Dirk Wnendt

Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf

Tel. 08192-9955996

wnendt@evangelisch-am-ammersee.de

Organist Klaus Wieland

Mobil 0172-6010404

Jugendreferent Ferdinand Hermann

Mobil 0176-56727167

Büro 08807-2259027

ferdinand.hermann@evangelisch-am-ammersee.de

Gemeindehaus Dießen

Joherplatz 1, 86911 Dießen

Hausmeister: Paul Blinia Tel 08807-1000

Gemeindehaus Utting

Laibnerstraße 25, 86919 Utting

Hausmeister: Helmut Schiller

Tel. 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst

Mo – Fr 8.00 – 17.00

Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Sparkasse Utting BLZ 700 520 60

Spenden- und Kirchgeld: Konto-Nr. 105 569

Gemeinde: Konto-Nr.: 153 296

Herausgeber: Evang. Luth.

Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Pfr. Dirk Wnendt, (verantwortl.)

Walter Ziegler (Korrektur)

Lisa und Peter Platzer (Gestaltung)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Herstellung: PROGRA, Dießen

Herstellungskosten: 0,75 € p. Stk.

Auflage: 3500 Stk.

Zustellung: Ehrenamtliche Helfer

Der nächste Gemeindebrief erscheint:

Anfang November 2013

Redaktionsschluss 11.10.2013

Beiträge und Ideen an

lisa@platzer-riederau.de





„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer“

Liebe Gemeinde,

Sie stimmen mir sicherlich zu, wenn ich behaupte, dass dieser Satz, aus Sicht so mancher Erwachsenen, die heutige Jugend vortrefflich beschreiben würde. Und so manches besorgtes Elternteil fühlt sich vielleicht ertappt, weil es ihm direkt aus der Seele spricht. Ja, diese Jugend von heute. Da zieht man sie groß, verhätschelt und vertätschelt sie und wie danken sie es einem..? Sie sind unpünktlich, halten sich nicht an Absprachen, essen einem den Kühlschrank leer (werfen die leeren Verpackungen natürlich nicht weg, sondern stellen sie wieder rein) und neigen zu Stimmungsschwankungen, die sogar dem HB-Männchen Konkurrenz machen würden. Und wenn wir schon dabei sind, sie scheinen zwar, wie wir, deutsch zu sprechen, aber irgendwie versteht man sie doch nicht. Da fallen auf einmal Wörter wie LOL oder YOLO. Ja was soll das denn bedeuten? Im Wörterbuch findet man übrigens nichts dazu. Es ist fast so als hätte sich das kleine süße Kind von früher, das so putzig mit seinem Teddybär spielte und von dem man sich damals wünschte, dass es niemals den Buchstaben „R“ lernte, weil es so charmant „Fahladfahn“ sagte, sich in eine Art Vampir verwandelt, der eine völlig andere Sprache spricht und das Sonnenlicht zutiefst verabscheut. Ja, diese Jugend von heute.

Was ist nur los mit ihr? Und genau das ist die Frage. Was bewegt denn Jugendliche heute?

Ich glaube, dass es hin und wieder gut ist, sich vor Augen zu führen, in welcher Lebenswelt Jugendliche leben, was sie beschäftigt und mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben. Denn aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass Jugendliche heutzutage zusätzliche, neue, Herausforderungen zu bewältigen haben. Es ist altbekannt, dass auf dem Weg zum Erwachsenwerden die Hürde der Pubertät genommen werden muss. Damit einhergehen physische und psychische Veränderungen. Der Körper und das Denken verändern sich. Die Zeit der Ablöse ist gekommen, wobei Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund stehen. Es stellt sich vermehrt die Frage nach dem „Ich“. Wer bin ich, wer will ich sein? Dabei bewegen sich Jugendliche in einem großen Spannungsfeld. Auf der einen Seite versuchen sie ihre eigene Identität und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, auf der anderen Seite stehen sie vor einer schier unüberblickbaren Angebotsvielfalt, dem eigenen Erwartungsdruck und jenem, welcher ihnen von ihrer Umwelt bereitet wird. Und die Erwartungshaltungen sind hoch. Abgesehen von den erschwerten schulischen Rahmenbedingungen (z.B.: G8), die dazu führen, dass Jugendliche oft einen volleren Terminkalender haben als so mancher Berufstätige, wurden die Weichen für ihr Leben schon oft vor ihrer Geburt für sie gestellt. „Mein Kind soll mal eine gute Schule besuchen, am besten Gymnasium, einen guten Abschluss machen und danach am besten studieren, denn ein guter Beruf ist wichtig. Geld verdienen ist wichtig. Mein Kind soll es eben mal gut haben.“ So oder so ähnlich könnte es sich anhören. Dabei meinen es Eltern wirklich nur gut. Denn sie können auf ihre Lebenserfahrung zurückblicken und die Zukunft für ihre Sprösslinge abschätzen. Sie sehen es, wenn das Kind dabei ist, einen Fehler zu begehen. Jugendlichen fällt dieser Weitblick manchmal schwer.

YOLO! You only live once! Du lebst nur einmal!

Umso höher der Druck ist und umso enger der Rahmen wird, desto mehr steigt das Bedürfnis daraus auszubrechen. Und wenn man nur wenig Zeit hat sich auszuleben, so müssen diese „wenigen“ Momente scheinbar umso intensiver sein. Und so scheint es nicht verwunderlich, dass Jugendliche sich bei der Freizeitgestaltung oft alle Optionen bis zum Ende offen halten, um dann das beste Angebot auszusuchen. Neue Medien machen es möglich. Man könnte ja was verpassen. Dieses Phänomen spüren wir auch deutlich in der Jugendarbeit. Die Verbindlichkeit der Jugendlichen sinkt zunehmens. Da stellt sich die Frage, was wir tun können?

Ich denke, dass es hin und wieder gut ist, sich in die Lebenswelt von Jugendlichen hineinzusetzen, sich klar zu machen, mit welchen Herausforderungen sie es zu tun haben, den Druck herauszunehmen und sie dabei mehr in die Eigenverantwortung nehmen. Als Schiff, das sich Gemeinde nennt, sitzen wir alle sprichwörtlich in einem Boot. So sollten wir der Jugend als Ansprechpartner mit unserer Lebenserfahrung zur Verfügung stehen, denn wir können nicht mehr tun, als sie auf das Leben so gut es geht vorzubereiten. Wir können sie stützen, wenn sie straucheln, ihnen aufhelfen, wenn sie fallen, den Rücken stärken, wenn sie uns brauchen, doch laufen müssen sie alleine. Da ist es umso wichtiger, sie in ihren Problemen ernst zu nehmen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Da heißt es Vorbild sein, wo sie eines brauchen, aber auch mal ein Gegenüber zu sein, an dem man sich reiben kann.

Schlussendlich bleibt uns aber ein Hoffnungsschimmer. Denn das eingangs beschriebene Zitat stammt ursprünglich vom griechischen Philosophen Sokrates und ist über 2400 Jahre alt. Es beruhigt doch zu wissen, dass diese Thematik auch schon die alten Griechen beschäftigt hat.

Ihr
Diakon Ferdinand Hermann



Noch Platz im Himmel

Wie im letzten Gemeindebrief berichtet, müssen für unsere Gemeindehäuser 100 neue Stühle angeschafft werden. Um das nötige Geld zusammenzubekommen, wurde die Idee der Stuhlpatenschaft entwickelt.

Und so sieht eine Stuhlpatenschaft aus:

Preis je „Patenstuhl“: 117,00 Euro

Variante Stuhl A (mit Namensplakette)

Variante Stuhl B (Ohne Namensplakette)

Den entsprechenden Betrag überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Kto.-Nr.: 105569

BLZ: 700 520 60 Sparkasse Utting

Verwendungszweck: Stuhl A/ Stuhl B

Natürlich bekommen Sie eine Spendenquittung.

Und selbstverständlich können Sie auch kleinere Summen spenden, um die Anschaffung der Stühle zu unterstützen.



Bis jetzt haben wir das Geld für 37 Stühle beisammen. Wir hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung.

„Soviel du brauchst“

Ein paar persönliche Eindrücke vom Kirchentag.

Es ist inzwischen für mich und meine Frau eine liebgewordene Tradition geworden, zum Kirchentag zu fahren. Im Mai war es wieder soweit: 34. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hamburg. Je näher der Termin rückte, umso deutlicher wurden die Erinnerungen an Dresden vor zwei Jahren. Wir freuten uns auf die Tagungsunterlagen, die inzwischen fast die Größe einer handelsüblichen Bibel angenommen haben, um uns unser ganz individuelles Programm zusammenstellen zu können.

„Soviel du brauchst“ war die Kirchentagslosung



für Hamburg und selten passte ein Tagungsmotto besser in die Zeit. Die brennendsten Themen unseres wirtschaftlichen, politischen, aber auch persönlichen Alltags stehen zu diesem Bibelwort aus dem 2. Mosebuch in besonderer Beziehung.

Von den vier Eröffnungsgottesdiensten in ver-

schiedenen Stadtteilen hatten wir uns für den Platz vor dem Rathaus entschieden, um die Hamburger Pastorin Anne Gideon zu hören. Die Liturgie dieses Gottesdienstes hatte, zum großen Erstaunen von mehreren Tausend Gottesdienstbesuchern, ein Jesuitenpater übernommen; und das war gleich zu Beginn ein deutliches Zeichen, wie ökumenisch dieser evangelische Kirchentag werden sollte. Frau Pfarrer Gideon erwähnte in ihrer Ansprache, dass das Erzbistum Hamburg sehr stark in die Vorbereitung des Kirchentages eingebunden war und Erzbischof Dr. Werner Thissen die Vermutung äußerte, dass „in Hamburg wahrscheinlich eher ein ökumenischer als ein evangelischer Kirchentag stattfinden würde“. So waren zahlreiche Bibelarbeiten, Referate und Diskussionen unter anderem mit Alois Glück, Erzbischof Thissen, Erzbischof Zollitsch, Anselm Grün, um nur einige wenige zu nennen, ermutigende Zeichen, wie sich die beiden großen Konfessionen in vielen Bereichen aufeinander zu bewegen können.

Für uns begann jeder Tag des Kirchentages mit einer Bibelarbeit. Wir hatten uns am Donnerstag für Margot Käßmann entschieden. Das bedeutete zweierlei: früh aufstehen und sportlich unterwegs sein, denn obwohl die Veranstaltung in der größten Messehalle mit 7000 Plätzen und erst um 10.00 Uhr angesetzt war, taten wir gut daran, bereits kurz nach acht vor Ort zu sein, um einen Platz in der Halle zu finden. Margot Käßmann ist nun mal mit ihrer geradlinigen Art, den Finger in Wunden zu legen und Dinge ungeschminkt beim Namen zu nennen, zu einer der bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten unserer evangelisch-lutherischen Kirche und weit darüber hinaus geworden. „Wir Christen müssen in Zeiten der Volksverdummung durch die Medien heraus aus den Gotteshäusern. Wir müssen „Nervensägen“ sein und nicht nachlassen, mit Gott im Gebet gegen Ungerechtigkeit anzuschreien. Wir sind in erster Linie Gott verantwortlich und dann erst den Menschen“ rief sie ihren Zuhörern zu.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich ertappe mich manchmal dabei, nicht immer dann, wenn es notwendig wäre, zu meinem Glauben zu stehen. Da ist für mich ein Kirchentag ein großer „Mutmacher“. Hier erlebe ich, wie Menschen, die uns im Alltag eher fern von Religion oder Glauben erscheinen, ein eindeutiges und starkes Zeugnis ablegen für ihr Gottvertrauen und für die Kraft, die sie aus dem Gebet schöpfen. So habe ich mich sehr gefreut, als ich unter den „Bibelarbeitern“ wieder Frank Walter Steinmeier, den ehem. Außenminister und Fraktionsvorsitzenden der SPD, entdeckt habe. Er hat mich bereits auf dem



Kirchentag in Dresden zutiefst beeindruckt. Auch in Hamburg war er wieder zusammen mit Prof. Eckhard Nagel, Leiter des Transplantationszentrums in Essen, zu hören. Steinmeier setzte natürlich das Kirchentagsmotto „Soviel du brauchst“ in Bezug zu unserer Verantwortung gegenüber den südeuropäischen Ländern. Es gäbe im Süden Stimmen, die einer Trennung Europas zwischen Nord (vorwiegend evangelisch) und Süd (überwiegend katholisch) das Wort reden. „Wir Protestanten müssen uns wehren gegen eine Trennung. Für

den Süden hat Ökumene auch eine politische Dimension.“ Er erinnerte in diesem Zusammenhang an den Schuldenerlass, der Deutschland im Jahr 1953 gewährt wurde und der uns erst die Möglichkeit gab, wieder aufzustehen. „Schuldenerlass heißt für uns heute ein Austarieren zwischen Schuldzuweisung und der Hilfe zum Neuanfang für die betroffenen Länder.“

Vor zwei Jahren konnte ich mir eine Bibelarbeit mit Eckart von Hirschhausen noch nicht vorstellen. In Hamburg war ich neugierig. Also wieder früh aufstehen, denn das war klar: hier wird auch die größte Halle zu klein. Um es vorweg zu nehmen, ich war

sehr überrascht und tief beeindruckt. Der Arzt und Kabarettist sprach über die Speisung der 5000. Er machte deutlich, dass „Teilen“ eine wichtige Voraussetzung sei, dass alle bekommen so viel sie brauchen. Als Jesus erkannte, dass für die Menge gerade mal 5 Brote und 2 Fische zur Verfügung waren, hieß er die Menschen sich erst mal zu lagern: „Wer sitzt, ist friedlich.“ Die Menschen hätten nie den Eindruck gehabt, dass es

nicht genügend zu essen geben könnte. So kam niemand auf die Idee, für sich mehr als nötig zu verlangen. Dann erinnerte Hirschhausen an die Worte Jesu beim Abendmahl: Er nahm das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Gott danken und bewusst essen seien aus Sicht eines Christen und eines Mediziners gute Voraussetzungen, dass es für alle reicht.. Er sprach auch über Wunder Jesu, die uns immer wieder sprachlos machen. So zum Beispiel die Verwandlung von Wasser zu Wein auf der Hochzeit zu

Kana. „Für mich als Arzt ist jedoch der menschliche Körper das weitaus größere Wunder. Ist er doch in der Lage, in wenigen Stunden den Wein wieder in Wasser zurück zu verwandeln.“ Ich denke, eine derart launige Auslegung eines Bibeltextes lässt auch den heiligen Geist schmunzeln. Bei dieser besonderen Bibelarbeit ist mir ein Satz eines befreundeten Pfarrers eingefallen: Das Evangelium wird uns wie in einem Gefäß dargereicht. Das Gefäß kann viele Formen haben, der Inhalt ist immer der gleiche. Ich bin sicher, das hier gereichte „Gefäß“ hat alle Zuhörer – und es waren vorwiegend junge Menschen – nachhaltig beeindruckt.

Bei aller Organisation und Planung ergeben sich auf jedem Kirchentag immer wieder spontane und überraschende Erlebnisse. So hörten wir beim Bummel durch die Bücherstände am anderen Ende der Halle 5 Chorgesang. Es handelte sich offensichtlich um eine Probe. Neugierig geworden wollten wir mehr erfahren. Es stellte sich heraus, dass auf einer Bühne das Landesjugendorchester Hamburg zusammen mit einem gemischten Chor für eine Aufführung am Abend probte. Das Besondere war, dass vor der Bühne etwa 1000 bis 1200 Mitsänger – aufgeteilt in Sopran, Alt, Tenor und Bass – auf ihren Papphockern saßen. Es war eine Art Workshop und jeder, der Lust am Singen hatte, konnte mitmachen. Es waren Noten verteilt worden und so fanden wir uns in einem weit über tausendstimmigen Chor wieder, der am Abend das Mozart-Requiem sang. So etwas vermisst ein kleiner Gospelsänger nicht so schnell!

Oder: Auf dem großen Platz vor der Michaeliskirche erklangen unter freiem Himmel vertraute Kirchenlieder, aber auch russisch-orthodoxe Melodien. Nachdem wir eine Weile zugehört hatten, erkundigte ich mich bei einer der Sängerinnen, wo sie denn herkämen. Sie verstand mich nicht und verwies mich an einen Herrn, der sich dann als evangelischer Pfarrer vorstellte. Er sei zur Zeit von der EKD ausgesandt, um die lutherische Gemeinde St. Katharina in Kiew

zu betreuen. Seine Gemeinde zähle ca. 300 Mitglieder und habe in Kiew große Probleme, ihren Glauben zu leben und das Gemeindeleben aufrecht zu erhalten. Nur unter großen persönlichen Entbehrungen konnten sie es ermöglichen, zum Kirchentag nach Hamburg zu reisen, aber es sei ihnen allen ein großes Anliegen gewesen und alle seien glücklich, hier zu sein.

Ich gebe zu, es fällt mir schwer, bei dieser Fülle von Erlebnissen und Eindrücken mich auf das Wesentliche zu beschränken. Da wäre noch eine Podiumsdiskussion mit Bundespräsident Gauck mit Samuel Koch, der in „Wetten, dass“ so schwer stürzte, dass er völlig gelähmt im Rollstuhl sitzt und einem evangelischen Pfarrer, der ohne Unterarme zur Welt kam und heute Pfarrer, Kabarettist und trotz seiner Behinderung mehrfacher Olympiasieger bei den Paralympics wurde. Sie strahlten eine derartige Lebensfreude und auch Gläubigkeit aus, dass man sich dabei sehr klein vorkommt. Und da wären noch die unzähligen Pfadfinder und Mitglieder der Evangelischen Jugend, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz an allen Ecken und Enden so einen Kirchentag erst möglich machen

Einem Spiegel-Bericht zufolge geben Menschen in Deutschland auf der Suche nach einer höheren Wahrheit in den verschiedensten Sekten, Zirkeln und Verbindungen jährlich etwa 45 Mrd. Euro aus. Vor diesem Hintergrund macht es Hoffnung, wenn zum evangelischen Kirchentag alle zwei Jahre zwischen 120.000 und 130.000 Dauergäste und zusätzlich noch täglich ca. 40 – 50.000 Tagesgäste reisen, um Antworten auf ihre Alltagsfragen zu bekommen. Wir freuen uns jedenfalls schon heute auf den Kirchentag vor unserer Haustüre in Stuttgart in zwei Jahren, „So Gott will und wir leben“, dieser Gruß begleitet die Kirchentagsgäste traditionsgemäß auf ihrem Heimweg.

Karlheinz Weber

Partnerschaft gegen Rechtsextremismus

Von: Pfarrer Michael Stein

Exkursion nach Oberfranken am 9. Juni 2013

Solidaritätsaktion gegen Rechtsextremismus.



Ein voller Bus hat sich am Sonntag, den 9. Juni 2013, nach Oberfranken aufgemacht, über 50 evangelische Christen aus den Dekanaten Weilheim und Fürstenfeldbruck.

Ziel: Die evangelische Kirchengemeinde in Regnitzlosau und deren Gemeindeglieder, die seit etwa drei Jahren in ihrem Gemeindeteil Oberprex damit konfrontiert sind, dass ein ehemaliger Gasthof zum Treffpunkt und Veranstaltungsort nationalsozialistischer Aktivisten und Gruppen wurde.

Nach über vierstündiger Fahrt, die letzte halbe Stunde vom Bayerischen Rundfunk begleitet,

wurden wir herzlich und herzlich empfangen und schon nach wenigen Minuten ergaben sich bei Gemüsesuppe und Wienern die ersten Gespräche: Wie geht es euch? Wie geht ihr mit dieser Situation um? Können wir etwas tun? Und wenn ja was? Wie verhalten sich politische Gemeinden und andere Organisationen? Gibt es Gründe dafür, dass gerade in Oberfranken nationalsozialistische Elemente so massiv auftreten? Aber natürlich auch anders herum: Wo und wie sind bei euch in Oberbayern Nationalsozialisten aktiv?

Nach einer kurzweiligen Führung in der beeindruckenden St. Ägidienkirche folgte dort ein nicht weniger beeindruckender Solidaritätsgottesdienst, an dem neben Ortspfarrer Holger Winkler und dem örtlichen Dekan Saalfrank auch unsere Tutzinger Pfarrerin Ulrike Wilhelm (früher Aldebert) und Dekan Axel Piper mitwirkten: Anspiel, Dialogpredigt, „Verbundenheitsaktion“, Orgel-, Bläser- und Gitarrenbegleitung – eindringliche Gedanken und Appelle – und das wachsende Bewusstsein, dass es gut ist, gerade jetzt genau hier zu sein.

Nach dem Gottesdienst folgte eine Fahrt nach Oberprex zum Haus „47“, dem „Nationalen Zentrum Hochfranken“, und eine „Begegnung“ der besonderen Art. Wir hatten damit gerechnet, ein „verschlossenes Haus“ zu sehen, eventuell noch die alte Reichsflagge, die darüber weht. Da jedoch am Vortag wohl in Sachsen ein Treffen führender Personen des nationalsozialistischen Spektrums stattgefunden hatte, waren die Leitfiguren der bayrischen Nationalsozialisten vor Ort. Der Bus hielt und wir stiegen aus ... und waren unmittelbar mit einem schwarz gekleideten Fotografen konfrontiert, der mit seinem Verhalten wohl einschüchtern wollte. Als sich unsere Gruppe sammelte, standen auf der anderen Straßenseite vor dem Haus ein knappes Duzend überwiegend schwarz gekleideter Männer – ihre Namen, ihren Hintergrund und ihre Funktion im nationalsozialistischen Umfeld konnte uns

später im Bus der zuständige Referent der Landeskirche, Martin Becher, erläutern.

Was tun als evangelische Christen in so einer Situation? Singen und Beten: „Herr, gib uns deinen Frieden“ und „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und ein Gebet von Pfr. Holger Winkler. Für die Menschen auf beiden Seiten der Straße eine neue Erfahrung.

Was wohl in den Köpfen von „denen da drüben“ vorgegangen sein mag? Vielleicht ein klein bisschen Unsicherheit? Oder nur Ärger darüber, dass hier plötzlich Menschen sind, die deutlich zeigen, was sie vom nationalsozialistischen Gedankengut halten und die sich auch nicht einschüchtern lassen.

Und die eigenen Gedanken und Gefühle? Wir fühlten uns zwar eigentlich nicht bedroht oder mulmig, aber irgendwie doch angespannt. Klar, wir waren ja auch selbst viele ... und wir fahren auch wieder weg und müssen hier nicht Tag für Tag wohnen.

„Eigentlich sind die in ihrem Gehabe doch lächerlich“, wurde gesagt und doch ist die Vorstellung, dass von diesen Menschen Bedrohung und Gewalt ausgehen könnten greifbar. Als wir einige Minuten später weiterfahren, steht ein Wagen des Staatsschutzes am Straßenrand und einige hundert Meter

weiter sehen wir eine ganze Reihe von Mannschaftswagen der Bereitschaftspolizei.

Was könnten, was würde wir als Christen, als Kirchengemeinde, wohl tun, wenn bei uns im Ort plötzlich so eine Situation entstehen würde?

Die evangelische Gemeinde in Regnitzlosau lud uns noch einmal in ihren Gemeindesaal: nun zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Zwei Schecks aus Oberbayern wurden über-

reicht: vom Dekanat Weilheim und der Kirchengemeinde Tutzing für die finanzielle Unterstützung einer Jugendleiterstelle, um den Jugendlichen in diesem Bereich ein professionelles Angebot zu machen, das ihnen einen anderen Weg weist als in einen braunen Sumpf.

Was bleibt?

Ein mehr als eindrücklicher Tag und das Bewusstsein, dass die Christen dort in Oberfranken unsere Gebete und unsere Unterstützung brauchen, dass Solidarität gegen rechtsextremistische Umtriebe mehr als notwendig ist, dass Nationalsozialismus nicht nur vor 70 Jahren real war und in die Katastrophe geführt hat, ... sondern dass er auch heute ganz real ist. Die Partnerschaft nach Oberfranken soll keine Eintagesveranstaltung gewesen sein. Es sollen und müssen Besuche in beiden Richtungen folgen, und wir als Kirchengemeinde Feldafing – Pöcking werden unseren finanziellen Beitrag leisten. Sie auch?

PS.: Dieser Artikel wurde von der Website des Dekanats Weilheim übernommen.

Auch Mitglieder unserer Gemeinde nahmen an der Fahrt teil und unsere Kirchengemeinde wird diese Aktion ebenfalls finanziell unterstützen.



Das „Band der Verbundenheit“, im Hintergrund Pfarrerin Wilhelm und Dekan Piper

“Wieso schaut der Kelch wie ein Pokal aus?“

Kinderbibeltag 2013

An diesem schönen, sonnigen Tag im März werden schon am frühen Morgen allerlei Kisten randvoll mit Schüsseln, Mehl, Waagen und anderen unhandlichen Utensilien Richtung evangelisches Gemeindehaus geschleppt. Emsig wird alles in den Räumen verstaut und für unseren Kinderbibeltag vorbereitet. Interessiert schauen die ersten Kinder den Mitarbeitern über die Schultern und überlegen, was für tolle Erlebnisse diesmal auf sie zukommen. Nachdem sie dann noch zum “Fotoshooting” gerufen werden, ist die Spannung groß. Mit Namensschild versehen sitzen danach alle in der Kirche versammelt und verfolgen mit Neugier das Anspiel, das die Konfis extra für die Bibeltagskinder vorbereitet haben. Das letzte Abendmahl wird in einer sehr netten, kindgerechten und ansprechenden Art dargestellt.



Hinterher, nach der Gruppeneinteilung, gehen die Kinder in die entsprechenden Räume und sind angefüllt mit interessanten Fragen über das Gesehene. “Wieso schaut der Kelch wie ein Pokal aus?” oder “Wieso macht Jesus mit seinen Jüngern das gemeinsame Essen, wo er doch genau weiss, dass er verraten wird”. Wir sprechen im kleinen Kreis ausführlich über das Thema und beantworten alle Fragen. Eine Waschschüssel randvoll mit warmen Wasser wird in die Mitte gestellt und ein gut duftendes Orangenöl hineingegeben. Die Kinder erfahren von der Fusswaschung am Anfang des Abendmahls und dürfen sich gegenseitig auch die Füße waschen und am eigenen Körper erleben, wie schön sich das anfühlt. Wir erläutern den geschichtlichen Hintergrund dazu und zum Schluss dieses kleinen Einstiegs dürfen sich die Kinder noch mit wohlriechendem Öl die Hände massieren lassen.

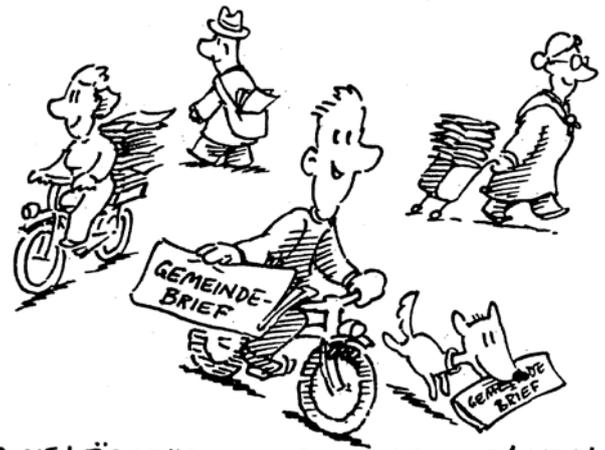
Angeregt durch die tollen Düfte, die sich im Raum verteilt haben, wenden wir uns der entscheidenden Stelle des Abendmahls zu, dem Brotteilen. Wie wichtig war Brot für die Menschen früher, wie wichtig ist Brot heute noch und woraus besteht Brot eigentlich. Alle Zutaten zum Brotbacken werden auf dem Tisch verteilt, wir erkennen, es gibt viele verschiedene Arten von Brot. Jede Gruppe hat ein anderes Brotrezept und eine Gruppe macht sogar mehlfreies Brot für Kinder mit Getreideunverträglichkeiten. Die Kinder dürfen mit Gewichten auf Tellerwaagen selber die einzelnen Getreidekörner abwägen und danach das benötigte Getreide schrotten. Mit offenen Mündern wird beobachtet, wie aus den gewogenen Körnern das feine Mehl entsteht. Danach wird es richtig spannend, denn der Teig für unser Brot wird auf dem Tisch gemeinsam geknetet und jeder darf sein eigenes kleines Brötchen formen, mit einer Verzierung versehen (und natürlich auch mal vom Teig naschen)

Nachdem auch das letzte Brötchen im Ofen verschwunden ist, können sich unsere kleinen Bäcker

im grossen Saal mit liebevoll gekochten Spaghetti und leckerem Salat stärken und danach mit den Konfis im Garten bei lustigen Spielen toben.

Nach der Mittagspause treffen wir uns wieder in den Gruppenräumen und wollen in jeder Gruppe ein eigenes Abendmahl gestalten. Mit den eigenen Fotos dürfen die Kinder ihr persönliches Abendmahlgemälde kreieren, sich um einen Tisch bildlich versammeln und ergänzen, was immer ihnen zu dem Thema wichtig erscheint. Da wird wie Leonardo da Vinci gemalt, gestaltet, gebastelt und geklebt, bis ein tolles Kunstwerk entsteht. Die "Abendmahlbilder" werden danach alle in der Kirche zum Abschlussgottesdienst ausgestellt. Wir singen im gemeinsamen Gottesdienst Lieder und zum Schluss wird noch unser ganz eigenes Abendmahl um den Altar herum gefeiert. Pfarrer Wünsche teilt hierzu ein großes selbstgebackenes Brot mit allen Kindern und jeder, der möchte, bekommt einen Becher Traubensaft. Jeder darf sein eigenes Brot, das er selbst gestaltet hat, mit nach Hause nehmen und mit der eigenen Familie teilen. Nach dem Segen gehen alle an diesem Tag wieder mit leuchtenden Augen nach Hause und wir wissen, dass es wieder Allen eine Menge Spass gemacht hat.

Jasmin Weigl



WIR SUCHEN FÜR DEN GEMEINDEBRIEF VERTEILER/INNEN!

Verteiler gesucht

Für Dießen suchen wir neue Verteiler

Anton-Zech-Straße	Johannisstr.
Kapellenweg	Klosterberg
Klosterhof	Krankenhausstraße
Lommelstraße	Marktplatz
Prinz-Ludwig-Straße	Schützenstraße

Für Riederau suchen wir neue Verteiler

Am Steinigen Graben	Auenstraße
Malerweg	Rogisterstraße
Reithenweg	Ringstraße
Römerweg	

Wenn Sie 3 mal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Tel. 08806/7234

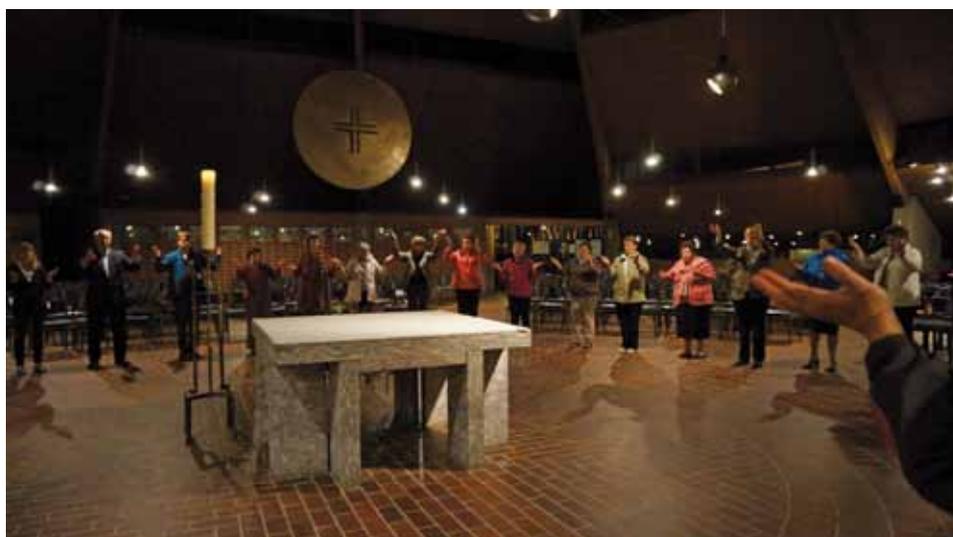
Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Ora et Labora

Der Mai stand dieses Jahr ganz im Zeichen der Ökumene. Am 4. Mai trafen sich Mitglieder der katholischen und der evangelischen Kirche, sowie Vertreter der politischen Gemeinde und des Gartenbauvereins, um Exemplare des diesjährigen Baumes des Jahres, des Holzapfels zu pflanzen. Initiiert hatte diese Aktion Herr Schlumperger aus Utting und die Mitglieder beider Kirchengemeinden folgten dem Aufruf für die Pflanzaktion gerne. Damit war die Arbeit erledigt und man konnte nun zum Beten übergehen.

Am Freitag vor Pfingsten trafen sich dafür Christen vom ganzen Ammersee-Westufer zur „Geisterhellten Nacht“ in Windach, um sich gemeinsam dem Geist Gottes zu öffnen. Die evangelische Jugend führte





auf ökumenisch

zum Thema „Heiliger Geist“ einen Film vor. Monsignore Weiß erzählte anschließend vom ordnenden Geist Gottes, der das Chaos überwindet und Pfr. Wnendt und Pfr. Neuner ließen alle durch Atemübungen, Gesang und Orgelspiel (dem atmenden Instrument) den Geist als Atem Gottes erspüren. Geist im Bild der Taube und des Feuers wurden von Frau Geyer und Frau Cammerer vorgestellt. Meditative Tänze, angeleitet von Frau Berzl-Schinner und eine Taizé-Andacht unter der musikalischen Leitung von Herrn Rieger rundeten diesen eindrücklichen Abend ab. Auch wenn die Reihenfolge vertauscht war, erst „labora“ und dann „ora“, war dies doch ein gelungenes Zeichen gelebter Ökumene.



Lisa Platzer



Leserbriefe

Zum ersten Mal können wir in dieser Ausgabe Leserbriefe abdrucken. Wir würden uns freuen, wenn wir diese Rubrik in Zukunft beibehalten könnten und Sie, lieber Leser, mit uns auf diesem Wege in Kontakt bleiben.

Das Gemeindebrief-Team

zum Thema Gebet:

Gedanken über das Beten

Die Grundhaltung beim Beten umfasst für mich Dankbarkeit, Demut, Hingabe und Vertrauen. Dankbarkeit, dass Gott einen angenommen hat und überhaupt zuhört, Demut im Wissen um die eigenen Schwächen und Fehler, Hingabe der Macht und Weisheit Gottes und Vertrauen darauf, dass er es grundsätzlich gut mit uns meint. Diese Haltung erscheint mir wirklich wichtig, den Gott ist nun mal Gott und nicht der Weihnachtsmann, dem man nur einen Wunschzettel überreichen muss. Die Beweggründe des Betens sind Danksagung und Bitte in allerlei banalen als auch dramatischen Situationen des Alltags.

Beten verspricht mir immer wieder neue Hoffnung und trägt mich durch die Nächte des Lebens. Es bewahrt vor dem Gefühl der alpträumhaften Ausweglosigkeit, in der Schicksal und Fügung unabwendbar erscheinen. Ein neuer Morgen beginnt und das wärmende Licht der Sonne verspricht neue Chancen und Möglichkeiten. Ich weiß, irgendwie geht es weiter, so dass der Weg, den ich gehe, erträglich und die Aufgaben, die anstehen, zu bewältigen sind. Das ist schon mal ein echter Gewinn.

Jenseits davon, bin ich mir aber auch sicher, dass ganz konkrete Anliegen vor Gott Gehör finden und zwar dann, wenn man aus tiefstem Glauben betet, dieselben nicht völlig unrealistisch sind und nicht zuletzt Gottes Willen entsprechen. Meine Erfahrungen mit dieser Art von Beten waren bisher tendenziell positiv, manchmal auch enttäuschend und einmal ziemlich erschreckend.

Anders sieht es meiner Meinung nach mit dem Beten

für den Weltfrieden oder gar gegen Elend und Hunger in der Welt aus. Derartige Gebete sind völlig abstrakt, da sie an Menschen gerichtet sind, die wir nicht kennen und sich in einer Situation befinden, die wir nicht einschätzen können. Noch kritischer wird es aber, wenn wir diesen Gebeten gleichzeitig mit unserem Konsumverhalten widersprechen. Dann wird aus dem Gebet im besten Fall eine gut gemeinte Beileidsbekundung, im schlimmsten Fall wird es zynisch. Das geschieht beispielsweise, wenn wir unsere Zweitwagen mit Biosprit betanken, der von Feldern stammt, die eigentlich für die Nahrungsmittelproduktion benötigt werden. Oder Handys aus chinesischen Fabriken kaufen, in denen Arbeiter aus Verzweiflung über unsägliche Arbeitsbedingungen Selbstmord begehen. Die Liste ließe sich beliebig fortschreiben, man denke z.B. an die Näherinnen in Bangladesch oder die Kaffeebauern in Südamerika.

Die grenzenlose Marktwirtschaft hat sich wie ein Krebsgeschwür durch die ganze Welt und dort in sämtliche Ebenen der politischen Entscheidungsfindung und Gesetzgebung gefressen, so dass es als Christ manchmal schwierig wird, zu erkennen, auf welcher Seite man eigentlich steht. Hier helfen keine Gebete mehr, vielmehr wird wohl nur der entgültige Untergang und die Erneuerung der Welt durch Jesus Christus diese Ungerechtigkeiten beseitigen.

Und bis das soweit ist, steht es ja jedem frei, sich für Hilfsprojekte zu engagieren und diese finanziell zu unterstützen - dann machen Gebete auch Sinn.

Katrin Wagener

zum Artikel „Ein besonderer Gottesdienst“

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Bericht „Ein besonderer Gottesdienst“ im letzten Gemeindebrief hat ein unerwartetes Echo gefunden. Die Reaktionen waren ganz unterschiedlich. Von großer Begeisterung über wohlwollendes Bedenken oder auch Gleichgültigkeit bis hin zu massiver Kritik. Diese finden

Sie unter anderem auch in dieser Ausgabe unseres Gemeindebriefes. Das Erfreuliche daran ist sicherlich, dass sich eine lebhaftige Diskussion zu entwickeln scheint. Und wir gehen davon aus, dass diese in einer respektvollen und würdigen Art geführt wird, wie es der Sache und dem Thema angemessen ist. In diesem Sinne möchten wir uns auch bei den Verfassern der Leserbriefe bedanken und Sie alle einladen mit zu denken mit zu spekulieren und mit zu diskutieren.

Um Missverständnissen vorzubeugen sei ganz deutlich festgestellt: es ging nie und geht überhaupt nicht darum eine neuartige Abendmahlsliturgie in unserer Gemeinde einzuführen. Wie schon in der Überschrift deutlich wird, es handelt sich um etwas „Besonderes“. Dazu kann man nun stehen wie man will, und muss sicherlich eine eigene Position finden. Das Anliegen dahinter war und ist ein seelsorgerliches, nämlich Menschen die Schwierigkeiten mit den überkommenen Traditionen haben, weil etwa Formulierungen für heutige Ohren schwierig zu begreifen sind, einen Weg zum Gottesdienst, insbesondere zum Abendmahl zu öffnen – dabei war es immer im Blick und kam mehrmals zu Ausdruck, dass es allenfalls ein zusätzlicher Weg sein könnte und keinesfalls Ersatz.

Ihr Christoph Jokisch

Legen die Evangelisten ein falsches Zeugnis ab?

Legen die Evangelisten ein falsches Zeugnis ab oder wurde ihnen ein solches untergeschoben? Zu diesem Ergebnis kommt der Bericht im Gemeindebrief Nr. 164 „Ein besonderer Gottesdienst“. Er stützt sich dabei auf Aussagen des Theologen Klaus-Peter Jörns, emeritierter Professor für praktische Theologie. er gilt in Fachkreisen als theologischer Außenseiter. Ich bin kein Theologe, habe aber mehrere Pfarrer und Theologie-Professoren zum Thema Abendmahlsliturgie befragt. Danach möchte ich in aller Bescheidenheit Folgendes in Kürze anmerken.

Die Theologie unterscheidet zwischen Aussagen des Neuen Testaments zum Abschiedsmahl Jesu und zum

gemeindlichen Abendmahl. Dieser Unterschied wird im Bericht nicht erwähnt, ist aber bei der Erörterung des Themas nicht unwichtig. Auch ist darauf hinzuweisen, dass nicht nur in den drei synoptischen Evangelien, sondern auch im Johannesevangelium etwas zum gemeindlichen Abendmahl ausgeführt wird und zwar in Kapitel 6. Auch Paulus schreibt im 1. Korinther-Brief über das gemeindliche Abendmahl. Bei allen Unterschieden zwischen den einzelnen Quellen ist jedoch allen gemeinsam, dass sie auf Leib und Blut Jesu und seinen Tod als Sühnopfer Bezug nehmen. Dies alles kann man nicht einfach ignorieren!

Eine neue Abendmahlsliturgie dadurch zu kreieren, dass man alle theologischen Gedanken, die möglicherweise nach Jesu Tod entwickelt wurden, zurücknimmt, wie im Bericht ausgeführt, ist kein methodisch geeigneter Ansatz. Das gesamte Neue Testament ist doch erst nach Jesu Tod niedergeschrieben worden. Durch die Bezeichnung „frühchristlich“ für die erfundene Abendmahlsliturgie, soll dieser eine Originalität zugewiesen werden, die ihr mangels entsprechender Quellen gar nicht zukommen kann.

Wie sich aus der Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ergibt, können die Kirchenmitglieder eine bekenntnisgemäße Sakramentsverwaltung erwarten. Eine solche Abendmahlsliturgie ist im Evangelischen Gesangbuch niedergelegt. Die angeblich „frühchristliche“ Abendmahlsliturgie ist hiermit nicht vereinbar. Es ist ein fragwürdiges Vorgehen, dass eine so gravierende Änderung ohne Beschluss des Kirchenvorstandes nur auf Wunsch eines Gesprächskreises in der Friedenskirche in Dießen eingeführt wird. Immerhin sind wir eine evangelisch-lutherische Kirche mit gewissen demokratischen Spielregeln. Diese Änderung würde die Spaltung in der Ökumene ohne Not vertiefen mit unabsehbaren Folgen für das Verhältnis zu den anderen Konfessionen. Sie sollte daher unterbleiben. Oder um mit Martin Luther zu sprechen: „Das Wort sie sollen lassen stahn.“

Herbert Bolte

**Sehr geehrter Herr Greiff,
sehr geehrter Herr Pfarrer Jokisch,**

zufällig, als Feriengast, las ich im letzten Gemeindebrief Ihrer Kirchengemeinde den Bericht „Ein besonderer Gottesdienst“. In meiner Dissertation habe ich mich intensiv mit der Deutung des Todes Jesu im Neuen Testament befasst. Was in dem Gemeindebrief-Artikel steht, ist derart irreführend, dass ich Ihnen schreiben möchte – nicht, um Sie anzugreifen, sondern um Sie um Ihrer Gemeindeglieder willen zu bitten, die Dinge im nächsten Gemeindebrief zu korrigieren. Ich bitte Sie, dieses Gesprächsangebot anzunehmen, indem Sie diesen Brief als Leserbrief im nächsten Gemeindebrief abdrucken.

Sie schreiben: „Neue Theologie zeigt uns, dass eine falsche Deutung in die Evangelien aufgenommen worden ist ... So sind Todesdeutungen ins Neue Testament gelangt, die besagen, Jesus sei ‚für uns gestorben‘, er habe stellvertretend, an unserer Stelle, erlitten, was wir als Strafe für unsere Sünden verdient hätten.“ Eben das widerlege heutige Theologie und finde damit zurück zur eigentlichen Bedeutung des Lebens Jesu.

In 1. Korinther 15,3-5 nennt Paulus, was für ihn der Kern des Evangeliums ist – und er beginnt mit folgenden Worten: „dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift ...“ Darin, so betont er in Vers 11, sind sich alle Apostel einig. Es gab durchaus auch einmal handfesten Streit zwischen Paulus und Petrus (vgl. Galater 2,11ff.) – aber im Kern des Evangeliums, dass Christus für unsere Sünden gemäß der (alttestamentlichen) Schriften gestorben ist, waren sie eins; das zweifelte niemand an! Und das galt nicht erst für Paulus – vielmehr verwendet er in 1. Korinther 15,3 einleitend eine Formulierung, die zeigt, dass dies bereits ihm überliefert worden ist. Die Briefe des Paulus sind die ältesten Schriften des Neuen Testaments, Paulus fand kurze Zeit nach Jesu Tod zum Glauben – mit der in 1. Korinther 15,3-5 überlieferten Aussage sind wir also historisch ganz dicht an Jesus. Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäß

der alttestamentlichen Schriften – das durchzieht das ganze Neue Testament und zwar gerade auch seine ältesten Texte. Ihre Liturgie „frühchristlich“ zu nennen ist ganz widersinnig, denn sie steht dem einhelligen frühchristlichen Zeugnis entgegen.

Sie verweisen darauf, dass sich in Johannes 13 die Einsetzungsworte nicht finden. Doch gerade das Johannesevangelium betont –alttestamentliche Bilder aufgreifend–, dass Jesus das Lamm Gottes ist, das die Sünde der Welt trägt.

Sie zitieren Jesus in Markus 10,45: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene.“ Aber Sie führen das Zitat nicht zu Ende. Vollständig heißt es: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ Hier sehen wir ebenso wie in den Einsetzungsworten, wie Jesus selbst seinen Tod gedeutet hat (vgl. in meiner Dissertation „Unterwegs zu einer Biblischen Theologie“ die Abschnitte 3.7 bis 3.9).

Sie stellen Apostelgeschichte 2,42+46 den Einsetzungsberichten in den synoptischen Evangelien (Markus, Matthäus und Lukas) entgegen – ohne zu erwähnen, dass die Apostelgeschichte doch gerade vom Evangelisten Lukas verfasst wurde und Lukas ebenso wie Paulus den Tod Jesu als Erfüllung alttestamentlicher Prophetie wie z.B. Jesaja 53 ansieht.

Wie anmaßend ist es, Jesus heute besser verstehen zu wollen als die Auferstehungszeugen? Wie anmaßend ist es, die Aussagen Jesu in den Evangelien, die der eigenen Meinung entgegenstehen, herauszustreichen? Wie anmaßend ist es, Jesus in der Abendmahlsliturgie Worte in den Mund zu legen, die so nirgends im Neuen Testament überliefert sind?

Ist nicht alle Theologie an der Bibel („sola scriptura“) zu prüfen?

Ja, Menschen heute haben oft Schwierigkeiten mit dem Verständnis des Todes Jesu. Übrigens nicht nur heutige Zeitgenossen, wie 1. Korinther 1,18ff. zeigt. Aber Gottes Wort dem Zeitgeist zu opfern ist kein Ausweg. Vielmehr gilt es, sich auf die biblischen Aussagen einzulassen (auch, wo sie uns fremd sind) und sie in ihrer Tiefe zu verstehen.

Nur ein Beispiel, das ich von meinem neutestamentlichen Doktorvater Jörg Frey aus seinem ausgezeichneten Aufsatz über „Die Deutung des Todes Jesu als Stellvertretung“ lernte (erschieden in: Stellvertretung (Bd. 1), Christine Janowski u.a. (hrsg.), Neukirchen-Vluyn 2006, 87-121): Das Johannesevangelium erzählt „Stellvertretung“ in Geschichten: In Johannes 11 übernimmt Jesus anstelle des Lazarus den Tod: Er weckt Lazarus vom Tod auf – daraufhin wird Jesu Tod beschlossen. In Johannes 12,27; 14,1 übernimmt Jesus anstelle der Jünger die Angst: Seinen Jüngern spricht er zu: „Euer Herz erschrecke nicht“ – und mit dem selben griechischen Wort sagt er von sich: „Jetzt ist meine Seele betrübt.“ In Johannes 18,38ff. übernimmt Jesus die Strafe und wird anstelle des schuldigen Barabbas verurteilt.

(Vielleicht könnten Ihnen in Ihrem Gesprächskreis neben den biblischen Texten auch Aufsätze des Neutestamentlers Hans-Joachim Eckstein (z.B. „Versöhnung und Sühne bei Paulus“, Download unter http://www.uni-tuebingen.de//uni/v01/downloads/Eckstein_Versoehnung%20und%20Suehne%20bei%20Paulus.pdf) eine Hilfe sein, die Bedeutung des Todes Jesu zu bedenken.)

Es ist unsere Aufgabe, das Evangelium heute anschaulich zu machen. In meinen Predigten verwende ich unterschiedliche Bilder – gerne sende ich Ihnen Beispiele. Vielleicht hilft auch die Frage, wo Menschen sich ganz für uns eingesetzt haben, an unsere Stelle getreten sind.

Dass Christus für uns(ere Sünden) gestorben ist, ist nach dem einhelligen Zeugnis des Neuen Testaments Kern des Evangeliums. Alle christlichen Kirchen stimmen in diesem Bekenntnis überein. Überall auf der Welt wird diese Botschaft verkündigt. Seit zwei Jahrtausenden wird sie unzähligen Menschen zur „seligmachenden Gotteskraft“ (Römer 1,16; 1. Korinther 1,18). Wer sie über Bord wirft und anders lehrt, stellt sich selbst unter das Urteil von Galater 1,6-10.

In der Hoffnung auf einen fruchtbaren Dialog verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Ihr Dr. Daniel Graf, Pfarrer in Bimbach



DEN WEG
BEGLEITEN

EVANGELISCHE KIRCHE AMMERSEE WEST

Ja, ich mache mit und unterstütze gern die Initiative zur Finanzierung der Jugendreferentenstelle.

Name

Straße

PLZ/Ort

Ich ermächtige die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Dießen-Utting widerruflich, einen Förderbetrag von meinem Konto einzuziehen:

- monatlich 10.00 €
 monatlich _____ €
 jährlich _____ €
 einmalig _____ €

ab Datum: _____

Meine Bankverbindung:

Kto.-Nr.:

BLZ:

Kreditinstitut:

Datum, Unterschrift

Bitte ausschneiden und an umseitige Adresse schicken!

Einmal Hamburg und zurück!

Der Kirchentagsbesuch 2013 der evangelischen Jugend



Wie die meisten wissen, findet alle zwei Jahr irgendwo in Deutschland der allseits beliebte Kirchentag statt. Dieses Jahr wollten wir uns endlich selber ein Bild davon machen. Und weil wir eh Lust auf eine Fischsemmel hatten, beschlossen wir, dass Hamburg genau das richtige Ziel für uns ist. Also packten wir unsere Sachen und machten uns zu acht, bewaffnet mit Schlafsack, Isomatten und jeder Menge guten Laune, auf den Weg nach Norddeutschland. Untergebracht waren wir in einem Klassenzimmer einer katholischen Schule im Stadtteil Harburg. Kaum angekommen, machten wir uns sogleich auf den Weg zu einem der Eröffnungsgottesdienste. Wir entschieden uns für den am Fischmarkt, wo der Gottesdienst auf Plattdeutsch gehalten wurde. (Glücklicherweise wurde er übersetzt). Gestärkt vom Segen Gottes begaben wir uns in die Innenstadt zum „Abend der Begegnung“. Hier wurde ein breites Spektrum an Angeboten präsentiert. Neben Informationsständen über Mitmachangebote fanden wir hier auch unsere ersehnte Fischsemmel. Den Abend schlossen wir mit allen anderen Besuchern an der Binnenalster mit einem beeindruckenden Abendsegen

An

Evang.-Luth. Pfarramt

Dießen - Utting

Laibnerstraße 20

86919 Utting



ab. Denn jeder der hunderttausend Besucher bekam eine Kerze, die er bei einem gemeinsamen Lied in die Luft halten konnte.

Und so vielseitig und lustig wie der erste Tag gestaltete sich auch die restliche Woche. Es war wirklich für jeden was geboten. Wir besuchten unter anderem die Messehallen, schauten uns die Speicherstadt an, besuchten Konzerte und Veranstaltungen oder genossen Hamburg, welches sich von seiner besten Seite präsentierte. Ein Highlight war sicherlich der weitläufige Bereich für die Jugend, wo wir uns auch die meiste Zeit aufhielten. Dort genossen wir bei guter Musik die Sonne und ließen uns von dem Jugendangebot der verschiedenen Kirchengemeinden und Dekanate inspirieren. Wir stellten uns wagemutig erlebnispädagogischen Kooperationsspielen oder malten Postkarten, die wir mit anderen Kirchentagsbegeisterten austauschten. Die Stimmung war einfach super! Zum krönenden Abschluss besuchten wir noch das traditionelle „Wise Guys“ Konzert, bevor wir uns am Sonntag wieder schweren Herzens auf den Heimweg machten.



In zwei Jahren findet der nächste Kirchentag in Stuttgart statt und wir haben jetzt schon Appetit auf Spätzle. ☺

Ferdinand Herrmann

Unsere Konfirmierten 2013

Leon Banke
Luis Behnke
Felix Bingießer
Carolyn Bork
Andreas Buhlmann
Anna Dedi
Tim Deininger
Lisa Dietz
Frederik Dürr
Anna-Lea Fischer
Christian Fuchs
Sarah Gauer
Marla Gerum
Katja Gilb
Sarah Glasemann
Celine Guillon
Peter Hartmann
Maarten Hasselberg
Merle Hasselberg
Alexa Hausotter
Jonas Heidrich
Judith Heigl
Antonia Heinrich
Leon Heinrich
Lucia Hobelsberger
Maximilian Hochleitner
Till Hoffmann
Constanze Horn
Niklas Körner
Antonia Kropp
Leonie Lange
Simon Lempert
Ingerid Madersbacher
Eide
Henrik Mauer
Tatjana Mühle
Marlies Neppel
Marcus Nolte
Damian Novoa Lill
Benjamin Okrusch
Finn Pospischil
Louisa Rattay
Michael Reißig
Claire Richwien
Kevin Roth

Isabel Rübél
Charlotte Salzmänn
Isabell Schlittenhardt
Christine Sedlmeier
Till Siebeneicher
Eric Strissel
Hannah Tietz
Paul Trimolt
Tom Utermöller
Albrecht von Bodelschwingh
Jonna Waegemann
Kimberly Wagner
Eric Wendland
Leo Wendler
Benedict Wünsche

Herzlichen

Glückwunsch

und

Gottes Segen



Schon mal zum Notieren

Gospelgottesdienst mit Partnerchor aus Meitingen

Wir sind Anfang dieses Jahres einer Einladung nach Meitingen gefolgt, wo wir mit sehr großer Freundlichkeit empfangen worden sind. Am Samstag den 20. Juli erhalten wir einen Gegenbesuch des Meitinger Chores. Nach gemeinsamen Proben, Mittagessen und Freizeitprogramm werden wir diesen Tag um 19.00 Uhr mit einem Gospelgottesdienst beenden.

Danach wird Zeit und Gelegenheit sein, die Gäste aus Meitingen näher kennenzulernen. Für Getränke und Imbiß wird gesorgt sein. Es würde uns und unsere Gäste sehr freuen, wenn viele Besucher mit uns diesen besonderen Gottesdienst feiern.



Gottesdienst im Grünen

8. Juli 10.45 Gasteiger Villa in Utting-Holzhausen

Wie jedes Jahr feiern wir zusammen mit Kindern, Eltern, Großeltern und der Gemeinde einen Gottesdienst im Grünen. Dieses Mal treffen wir uns am Künstlerhaus Gasteiger in Utting-Holzhausen, Eduard-Thöny-Straße 43 (Ein Gottesdienstwegweiser ist an der Straße aufgestellt.)

Um 10.45 beginnt der Gottesdienst im Grünen, danach können wir auf der Wiese picknicken. Bitte etwas für das Büfett mitbringen (Salat, Brot ... Decke und Geschirr). Für Getränke sorgen wir. Wer Lust hat, kann danach auch gleich baden gehen.

LutherNacht für Kinder

.... Eine spannende Nacht für Neugierige....

In der Nacht vom **31.10. auf 1.11.** – euch auch bekannt als „Halloween“ - wollen wir mit euch entdecken, was sich denn eigentlich hinter dieser geheimnisvollen Nacht verbirgt.

Wer zusammen mit vielen anderen Kindern entdecken will, was diesen Tag so besonders für uns Evangelische macht, wer Martin Luther war, was er dachte, fühlte und in Bewegung gebracht hat, der ist bei uns genau richtig!! Wir werden unsere Christuskirche ausräumen und in der Kirche schlafen!

Mit spannenden Spielen, Musik, Workshops und vielen anderen Dingen werden wir mit Euch zusammen sicher ganz viel Spaß haben!

Die Anmeldezettel werden nach den Sommerferien im Religionsunterricht in den Schulen verteilt oder Ihr ruft bei mir an. Pfr. Wnendt 08192 – 99 55 996



Kirchen kino

Herzliche Einladung zum Kirchen-Kino (oder zur Kino-Kirche!)

Von Oktober bis März wollen wir unsere Kirche einmal im Monat zum Kino werden lassen und Filme zeigen, die nicht dem „Mainstream“ entsprechen.

Immer am dritten Dienstag des Monats treffen sich alle Cineasten um 20.00 Uhr im Gemeindehaus in Utting. Wer will, bringt etwas zum „schnabulieren“ mit. Welche Filme wir genau anschauen werden, wird im September bekannt gegeben.

Termine in dieser Kino-Saison:

15. Oktober, 19. November, 17. Dezember, 21. Januar, 18. Februar, 18. März.

Aufgepasst!

Wer wünscht sich Zugang zu meditativem Erleben und Erkennen? Ab September 2013 findet voraussichtlich im Gemeindehaus Utting ein **christlicher Meditationskurs** für Einsteiger statt. Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben.

Interessenten mögen sich bei Jennifer Lloyd Holzmann melden Tel. 08192/996277. Der Kurs ist kostenfrei. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, gilt: "Wer zuerst kommt,...."



„Tanzen auf evangelisch“

Seit acht Jahren leitet Tanzlehrer Daniel dell'Aquila (29) vom Gilchinger Tanzzentrum (GTZ) den Kurs in Dießen und nun auch in Utting. Daniel studiert evangelische Theologie und Deutsch und möchte Gymnasiallehrer werden. Sein Studium finanziert er durch seinen Job als ambitionierter Tanzlehrer und seine Tanzschüler sind von seinen didaktischen Fähigkeiten ebenso begeistert wie von seinem unvergleichlich feinsinnigen Humor! Die Tanzstunden machen wirklich unglaublich viel Spaß und alle Tänzer bedanken sich bei der evangelischen Gemeinde, die schon seit Jahren ihre Räumlichkeiten für dieses Vergnügen zur Verfügung stellt.

Neue Mittänzer sind herzlich willkommen. Informationen gibt es beim Gilchinger Tanzzentrum info@gilchinger-tanzzentrum.de, www.gilchinger-tanzzentrum.de, Tel 08105-1304). Am besten gleich anmelden oder im September nach den großen Sommerferien zu einer Schnupperstunde vorbeikommen!

Standard-Tänze, evangelisches Gemeindehaus am Jocherplatz in Dießen freitags (20 Uhr), Salsa, Uttinger Gemeindehaus (Laibnerstraße 20) sonntagabends (19.45 Uhr)

The advertisement features a close-up of a human eye where the iris is replaced by a black grid pattern. The text is overlaid on the bottom half of the image. The logo for Diakonie Bayern is in the top left corner.

Diakonie 
Bayern

Schöne Aussichten?!
Für eine Zukunft ohne Gitter
Herbstsammlung
14. bis 20. Oktober 2013

Straffälligenhilfe der Diakonie

Entlassene Straftäter dürfen nicht durch Chancenlosigkeit ein weiteres Mal bestraft werden. Die Straffälligenhilfe setzt sich dafür ein, dass die verfassungsrechtlich verankerte Pflicht zur Wiedereingliederung straffällig gewordener Menschen in die Gesellschaft umgesetzt wird. In Abhängigkeit vom individuellen Hilfebedarf bieten wir Täter-Opfer-Ausgleich oder zeitlich befristete ambulante, teilstationäre und stationäre Maßnahmen, wie zum Beispiel Anti-Gewalt-Trainings, an. Denn intensive und konsequente Täterarbeit ist der beste Schutz vor Rückfälligkeit und neuen Straftaten. Für eine Zukunft ohne Gitter.

Spendenkonto: Konto 5 222 222, Evang. Kreditgen. eG, BLZ 520 604 10, Stichwort: Herbstsammlung 2013

oder **nutzen Sie den beigelegten Überweisungsträger unserer Gemeinde**

Danke für Ihre Hilfe!

Treffpunkte

BLAUE-KREUZ-GRUPPE
Di 19.30 (auch in den Ferien)
Gemeindehaus Dießen

EINE-WELT-LADEN
von November bis April
1. und 3. Mi. im Monat
Gemeindehaus Utting
1. Sa. im Monat 9.00-12.00

GOSPELCHOR Sing & Joy
Mi 20.00
Gemeindehaus Utting

KRABELGRUPPE Dießen
Di 9.00 -11.00
Gemeindehaus Dießen
Frau Ziegler 0160-95468374

KLEINKINDERGRUPPEN
Mo - Fr 8.00 - 14.00
Gemeindehaus Dießen
Frau Jokisch 08807-5544

KINDERPARK
Verein Gemeinsam
Mo+Mi 9.00-12.00
Gemeindehaus Utting
Mo+Di 9.00-12.00
Windach
Mo+Do 9.00-12.00
Greifenberg
(pro Tag 10,- €,
Geschwistererm. 50%)
Frau Rumberg 08806-959299

SENIORENKREIS Utting
jeden 2. Mi 15.00 - 17.00
Gemeindehaus Utting
Frau Kühl 08806-924812
Pfr. Wünsche 08806-95163

SENIORENKREIS Dießen
Do 14.30 - 17.00
Gemeindehaus Dießen
Herr Guttengeber 08807-
7171
Pfr. Jokisch 08807-5561

**MITARBEITERKREIS
JUGEND**

1. Dienstag im Monat 18.30
außer in den Ferien
Gemeindehaus Utting

HAUSKREISE:
Utting:
Dietrich von Haeften
08806-1787
Greifenberg: Familie Dinnes
08192-1372
Dießen: Frau v. Haeften
08807-948558

Freud' und Leid

Taufen

Oskar Gösta Erwin Lindell,
Neugreifenberg
Julian Leon Hüttl, München
Victoria Wagener, Pflaumdorf
Sami Alois Muchan, Greifenberg
Till Siebeneicher, Thaining
Marla Sophie Tlaskal, Dießen
Justus Lehnert, Dießen
Julius Benedikt Steinweg,
München
Tizian Mangold, Dießen
Lisa Jasmine Fuchs, Eching

Trauungen

Christopher von Heyking und
Kristina Hauer, München
Thorsten Schölver und Inga
Bruns, Riederau

Bestattungen

Johanne Scholz, geb. Hirsch,
97 Jahre, Utting
Hans Gneist, 90 Jahre, Dießen
Hannelore Frank, geb. Fabry,
79 Jahre, Windach
Ilse Bringmann, geb. Schulz,
87 Jahre, Utting
Margit Sopper, geb. Neumann,
76 Jahre, Dießen
Michael Ritter, 66 Jahre, Dießen
Dr. Traute Störmer, 90 Jahre,
Dießen
Dr. Wilfried von Selzam,
101 Jahre, Prien
Herta Schneider, geb. Cichowski,
92 Jahre, Riederau

Aurelie Kammel, geb. Keil,
87 Jahre, Greifenberg
Gertrud Schwämmle, geb. Deiss,
95 Jahre, Dießen
Rosemarie Lang, geb. Zander,
90 Jahre, Ebstorf
Gerhard Hofner, 69 Jahre,
Dießen



Gottesdienste

- 07.07. 6. So. n. Trinitatis**
9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
11.00 Utting ök. GD
TSV Utting Summerpark
- 14.07. 7. So. n. Trinitatis**
9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (Kigo, Jugoo)
- 21.07. 8. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen (Abm Saft)
10.45 Utting (Abm Saft)
- 28.07. 9. So. n. Trinitatis**
9.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting Gottesdienst im
Grünen, Gasteiger Villa
- 04.08. 10. So. n. Trinitatis**
9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)
- 11.08. 11. So. n. Trinitatis**
9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo, Jugoo)
- 18.08. 12. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen (Abm Saft)
10.45 Utting (Abm Saft)
- 25.08. 13. So. n. Trinitatis**
9.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting
- 01.09. 14. So. n. Trinitatis**
9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

Juli bis November 2013

- 08.09. 15. So. n. Trinitatis**
9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo, Jugoo)
- 15.09. 16. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen (Abm Saft)
10.45 Utting (Abm Saft)
- 22.09. 17. So. n. Trinitatis**
9.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting Familiengottesd.
- 29.09. 18. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen
10.45 Utting
- 06.10. Erntedank**
9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)
- 13.10. 20. So. n. Trinitatis**
9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo, Jugoo)
- 20.10. 21. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen (Abm Saft)
10.45 Utting (Abm Saft)
- 27.10. 22. So. n. Trinitatis**
9.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting Familiengottesd.
- 03.11. 23. So. n. Trinitatis**
9.15 Schondorf (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)

- 10.11. Drittl. So. im Kirchenjahr**
9.15 Windach (Abm)
9.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo, Jugoo)
- 17.11. Vorl. So. im Kirchenjahr**
10.45 Dießen (Abm Saft)
10.45 Utting (Abm Saft)
- 20.11. Buß- und Bettag**
17.00 Dießen/Wohnstift (Abm)
19.00 Utting (Abm)
- 24.11. Letzter So. im Kirchenjahr**
9.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting



Taizé-Gebet in Dießen

donnerstags um 19 Uhr

- 11.07. St. Stephan
25.07. Friedenskirche
12.09. St. Stephan
26.09. Friedenskirche
10.10. St. Stephan
24.10. Friedenskirche
14.11. St. Stephan
28.11. Friedenskirche

Am 8. um 8:

Ökum. Abendgebet immer
am 8. des Monats
um 8 Uhr abends
in St. Peter und Paul in Windach

Futtern wie bei Luthern

Die lutherischen Pfaffen
der protestantischen Gemeinschaft am
See der Ammer
laden ein zu einer deftigen

Völlerei

am Vorabend des

Reformationssonntags

Aufgetischt wird:

Zum Aufwärmen eine schmackhafte Brotkrumen-Suppe
Zum Völlern eine deftige „Lutherroulade“ mit Knödel
Zum Nachklang etwas „Nachdenkliches“
Dazu werden Met, Wein oder das Wasser des Herrn kredenzt.

Zur Erbauung wird zu Gehör gebracht:

handgemachte Tafelmusik

und

Lesungen aus Luthers Tischreden

zu entrichten sind:

Kost:	15,17 Taler
Trunk: (3 pro Trinker)	à 0,95 Taler
Gehör:	2,15 Taler
gesamt pro Futterer:	20,17 Taler

wo? im luth. Hause der Gemeinde zu Utting

wann? am 2ten Tage des Monats November im Jahr des Herrn 2013,
zur 19ten Stunde

wie? bitte eine Nachricht an das Pfarramt der Gemeinde
in Utting 08806-7234,